**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 5 (1879)

**Heft:** 16

**Rubrik:** Feuilleton : der Triumph der Papierschere [Fortsetzung]

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Rabbi Ben David's neueste Weisheit.

Merke, mein Sohn, auf meine Rede, reiße Deine Ohren auf, zu hören meine Lehre, denn Du bist ein Halbwissender und krank in der Erkenntniß aller Weisheit, welche träuft aus meinem Munde am Schabbes.

Ein Halbwissender aber ist nicht mehr als ein halber Dummkopf. So Du aber die Hälfte weißt von dem, was ich Dir sagen will, so kann ich Dir die andere Hälfte verschweigen, denn es gibt Wahrheiten, welche selbst ein ganzer Dummkopf an der Wand fühlen kann.

So Du aber heute Etwas thun kannst, verschiebe es nicht auf morgen, denn Niemand ist sicher vor den Fortschritten der Kultur und jedes Land hat seinen Freuler, wie jeder Tag seine Plage und jeder Hund seine Flöhe.

Jeder Tag aber hat auch sein Geschäft und was Du heute an Prozenten verdienst, trägt schon morgen seine Zinsen. Und was Du heute auf ehrliche Weise erwirbst, ist vielleicht morgen schon Schwindel, denn der Schwindel regiert die Welt und ein ganzer Schwindler wird immer noch höher geachtet, als ein halber Ehrenmann.

Vor den halben Ehrenmännern aber sollst Du Dich hüten, denn ihnen ist Nichts heilig als der Kurszeddel und auf ihren Glauben soll man ihnen Nichts borgen.

Denn auch die Ehrlichkeit unter Schelmen hat eine Grenze, welche Du nicht überschreiten sollst, denn sie ist in den Gesetzbüchern gezogen und von den Weisen des Landes besiegelt.

Deßhalb lehne Dich nicht auf gegen die Gesetze, sondern gehe darum herum, auf daß sie nicht beschädiget werden und Du bezahlen mußt die Kosten ihrer Reparatur.

Dann, mein Bruder, bewahrest Du Dir ein gutes Gewissen, welches dauerhafter ist, wie ein Paar Hosen von Naphtaly, und ein Paar enger Hosen bedeckt so gut Deine Blößen als ein weites Gewissen.

Also nütze die Zeit, denn das Leben ist kurz, und siehe zu, daß Du nicht zu kurz kommest.

Niemanden aber lasse merken, wie viel Du verdienst, damit man Dich nicht für einen Schelmen hält; behalte Alles für Dich und klage über die schlechte Zeit und die hohen Steuern, so wirst Du wohl bestehen vor dem Auge des Gesetzes und die Weisen des Landes werden bei Dir zu Mittag essen.

Und so sie von Dir verlangen, Du sollest Ja sagen zu ihren Dummheiten, so sage Ja, und so sie Dich fragen, ob Du zweifelst an ihrer Weisheit und Tugend, so sage Nein; in allen geschäftlichen Dingen aber behelfe Dich mit Wenn und Aber.

Du aber halte Dich allein an das Geschäft, denn darin liegt das und der Verdienst und überlasse die Tugend den Anderen, denn es ist herrenloses Gut und eine Waare, welche kein Dieb aufhebt und nur hin und wieder an den Galgen gehängt wird.

So wirst Du stets goldene Zeiten haben und das Volk traurige Tage; Du wirst werden in Ehren grau und das Volk kann sich üben im Warten auf eine bessere Zukunft, bis es schwarz wird. Säla!

### Zum Attentat.

Es galt der Schuß dem weißen Czar —
Die Kugel ihn nicht verletzte —
Ob er entrann auch der Gefahr,
Sich doch die Welt entsetzte.

Ein Schuß fiel auf das Kaiserhaus,
Er rüttelt' am Fundamente —
Es schossen über das Ziel hinaus
Die dunklen Elemente.

Das Volk zu pein'gen mit neuer Gewalt
Hat man sich jetzt entschlossen.
Ihr Herren Regenten — wie bald! wie bald!
Habt selbst Ihr — fehlgeschossen!

### An England.

Siegreich unterjocht die Welt
Deine Flotte auf dem Meere,
Auf des Schaffens Erntefeld
Hungern Deine Arbeitsheere.

Gierig häufst Du mit Geschick
Auf Dein Haupt die gold'ne Schande,
Bis die stolze Politik
Wird zu — Wasser auf dem Lande.

### Großpolitik.

Le boeuf — der Ochs, la vache – die Kuh,
Seid keine Esel und — greift zu.

## Feuilleton.

### Der Triumph der Papierscheere.

Eine kleine Preß-Rundschau.

(Fortsetzung.)

In „Kunst und Gewerbe" haben die Frauen „Mancherlei Gaben" und edeln Geist entfaltet. Sie machen sich nützlich am „Postschalter", in der „Deutschen Schule", in der „Dichterhalle" u. s. w. Die Frauen leiten auch die „Erziehung der Gegenwart" und sind die »Alma Mater« im Kreise ihrer Kinder. Wenn ihnen auch die „Bibliothek der Kirchenväter" fernliegt, so lehren sie doch der „Deutschen Jugend" die „Sabathklänge" heilig halten und pflanzen ihr in die Seele, daß sie den Nebenmenschen achten muß, sei er „Katholik", „Evangelist" oder „Israelit".

Nachdem wir „Mit Herz und Hand" den „Frauenanwalt" gespielt, geben wir jetzt dem „Sprudel" unserer Gedanken eine andere Richtung. Wir wollen ja keine „Palmenblätter" bringen, sondern wollen nur dem geneigten Leser eine „Bunte Welt" vorführen, aus der sich der „Idealist" wie der „Schalk" etwas nehmen kann.

Betrachten wir den „Syrius" am Himmel des „Literarischen Verkehrs" die „Literarische Korrespondenz" erstreckt sich von dem „Salon" bis in die „Waldhütte". — Sie enthält „Gewerbliche Mittheilungen für „Kleidermacher", „Nachrichten" über die „katholische Bewegung", „Verhandlungen der physikalisch-medizinischen Gesellschaft" ꝛc. Sie beschäftigt sich mit der „Deutschen Schulgesetzsammlung", läßt aber auch das „Rheinische Museum für Philologen" nicht unbeachtet. „Der Literat" gleicht einer „Biene", die aus „Nord und Süd" Alles zusammenträgt, was für die Leser Wissenswerthes sich ereignet. Er muß „Indische Studien" gemacht haben, und auf dem „Globus" zu Hause sein. Der Literat muß die „Fortschritte der Physik" beobachten und selbst die „Entscheidungen des Bundesamtes für Heimatwesen" müssen seiner Aufmerksamkeit nicht entgehen. Er muß „Berliner Leben" zu schildern wissen, doch auch der „freie Schweizer" darf ihm nicht fremd sein. Oft, wenn längst der „Feierabend des Landwirthes" da ist, sitzt der „Schriftgelehrte" noch viele „Stunden am Arbeitstische" und grübelt; er gleicht einem „Pionier" auf dem Felde des Geistes.

Das Publikum sollte, solchen „**Nebelspaltern**" gegenüber, kein „Oekonomist" sein, sondern denken, daß ein Schriftsteller gewöhnlich kein „Rentier" ist und „Deutsches Papiergeld und Münzen" recht gut brauchen kann.

Die „Finanz-Fragmente" bringen den Schreiber dieses Artikels auf die „Deutsche Militär-Verwaltung" zu sprechen. „Blätter zur Belehrung und Unterhaltung für die Armee" fehlen nicht und der „Deutsche Kriegerbund" ist eine kameradschaftliche Vereinigung. Die Armee gleicht einer „Wartburg" im „Neuen Reich" und „Kriegerheil" ruft ein „deutscher Kamerad" dem andern zu.

„Das freie Wort" ist dem Soldaten allerdings nicht immer gestattet, auch lernt er die „Deutsche Küche" nicht immer von der vortheilhaftesten Seite kennen.

Der Soldat kann sich aber „Im Feld" zu einem „Tell" emporschwingen. Allerdings wird mancher „Veteran" einwenden, daß ihn dieser „Sporn" zum „Hinkenden Boten" gemacht hat.

Doch nicht nur der Soldat, auch der „Waidmann" muß sich zu den guten Schützen zählen können, sonst dürfte sein Portrait schwerlich in der „Illustrirten Jagdzeitung" erscheinen. Er muß „In Wald und Haide" Bescheid wissen und auch der „Hund" des Jägers darf sich vor „Mainzer Schwewwel" nicht bange machen lassen.

## Wöchentliche Wetter-Prognose des „Nebelspalter“.

### Sonntag.

Ist's den ganzen Sonntag über
Trocken ohne Unterlaß,
Laßt den Regenschirm zu Hause,
Denn es wird ja Niemand naß.

### Montag.

Wenn's am blauen Montag regnet,
Dürfte so viel sicher sein,
Daß die Felder nicht verdorren
Unter heißem Sonnenschein.

### Dienstag.

Thut der Dienstag unterdessen
Ohne Frost vorübergeh'n,
Muß gewiß der Thermometer
Ueber Null noch immer steh'n.

### Mittwoch.

Glänzt am Mittwoch hell die Sonne
Auf der Sternwart' lichten Höh'n,
Ist das Wetter sehr muthmaßlich
Auch an andern Orten schön.

### Donnerstag.

Wenn am Himmel kein Gewitter
Sich erhebt am Donnerstag,
Sind die Menschen, wie die Thiere,
Sicher vor des Blitzes Schlag.

### Freitag.

Wenn's am Freitag heftig stürmet,
Ist's gewiß kein leerer Wahn,
Daß 'ne Aend'rung bald des Wetters
Dreht herbei der Wetterhahn.

### Samstag.

Nimmt am Samstag von der Woche
Man das ganze Resultat,
Ist es ganz wahrscheinlich, daß man
Irgend welches Wetter hat.

### Für jeden Fall.

Und trifft es an keinem Tage,
Wie man hoffte, also ein,
Dann ertrag' man es im Glauben:
So hat es nun müssen sein!

---

Der schweizerische Volksverein soll angeblich im Begriff stehen, aus seinem Todesschlafe wieder zu erwachen. Somit ist der Henker nicht nur gut, Lebende zum Tode zu befördern, sondern er hat auch die Kraft — Todte zu erwecken!

### Paragraph 65.

Die Prügelstraf' wird nicht mehr eingeführt,
Sonst müßten ja vor Scham wir uns verstecken —
Der Sünder wird fortan guillotinirt, —
Es wächst der Mensch — mit seinen höhern Zwecken.

---

Die Gotthardbahn-Verwaltung hat den verlangten Finanzausweis geleistet. Derselbe ist zur größten Zufriedenheit ausgefallen; die Gesellschaft ist also sicher, nicht selbst — ausgewiesen zu werden.

### Auf Aktien.

O schwerster aller Kater,
Vergib mir meine Sünden!
In Zürich will ein Theater
Auf Aktien man gründen.

Zwar, wenn sich Leute finden
Mit nöthigem Vertrauen,
Kann man auf Aktien gründen,
Doch niemals darauf — bauen!

---

Der „Praktische Forstwirth“ wird sich aber nicht nur dem „Sport“ hingeben, auch die „Mittheilungen über Garten- und Landwirthschaft“ liegen in seinem Interesse. „Der deutsche Garten“ hat gegen die „Gartenflora“ des „Auslands“ einen erfreulichen Aufschwung genommen. „Neue Bahnen“ sind auf diesem Gebiete eröffnet worden; — der „Weinbau“ ist im Flor; die „Annalen der Oenologie“ können dies bekunden. Nach Mittheilungen des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues“ soll in Wien jetzt sogar der „Neue Kaktus“ zur Blüthe gekommen sein. Gegenden, wo man sonst nur „Blätter für Unteroffiziere“ und „Blüthen deutscher Dichtung“ fand, gleichen in der „Neuzeit“ einem „Illustrirten Rosengarten“.

Welchen Aufschwung hat erst der „Zoologische Garten“ genommen! Dort ist die „Natur“ mit der „Kunst“ Hand in Hand gegangen. „Der Kosmos“ ist ja unendlich, und „Natur und Offenbarung“ zeigt sich nicht nur in der „Gefiederten Welt“, auch der „Polyp“ steht unter dem Schutze der „Isis“. Wir ließen da eben das Wörtchen „Kunst“ fallen, und wollen nun versuchen, wie mancher „Deutsche Sprachwart“ wagen würde, der Kunst ein „Gregoriusblatt“ darzubringen.

Nicht die Saiten der „Lyra“ wollen wir anschlagen, dafür gibt es das „Schweizer Sängerblatt“; auch wollen wir kein „Signal für die musikalische Welt“ versenden. Wer die „Tonkunst“ beurtheilen will, muß etwas von der „Harmonie“-Lehre verstehen und „Tyroler Stimmen“ zu schätzen wissen.

Der „Maler“ hat, wie die „photographische Revue“ ausweisen kann, durch den „Photograph“ großen Abbruch erlitten. Der „Antiquar“ ist der Einzige, der mit „Christlichen Kunstblättern“ lohnende Geschäfte macht. Jedermann läßt sich heutzutage photographiren, sei er ein „Pferdezüchter“, „Bienenvater“, „Dorfdoktor“ oder „Gemeindebeamter“. Es lassen sich sogar Leute abnehmen, die ein Gesicht haben wie der „Kladderadatsch“. Wer es nicht glaubt, sehe sich nur ein „Töchter-Album“ an. (Schluß folgt.)

---

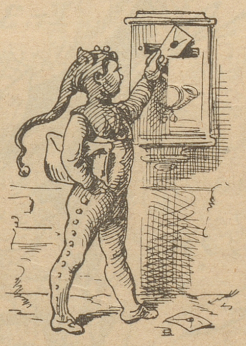
**Chueri.** Rägel, gönd hei, s'git es s'Spektäkeli.
**Rägel.** Potz, wege wa, wenn i bitte därf?
**Chueri.** Pockemänge, Rägel, das settid-er doch wüsse, s'Sechsilüüte stahd ja var dr Thür.
**Rägel.** Ach, baß, was han ich au vum Sechsilüüte? Ich gah ja doch uf kei Zunft.
**Chueri.** Ebe, uf Zunft settid-er ga, verehrtisti Ambrosia, und mit Eu alli Jumpfere und Fraue; da chämid-er doch wenigstes wieder emal zume — ächte Zopf.

---

**Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.**

---

### Briefkasten der Redaktion.



Spatz. Wenn es denn nicht anders sein kann, gut, dann fügt man sich, wenn auch ungern. Immerhin aber muß darauf Bedacht genommen werden, daß die Züge nicht zu oft leer fahren. — E. K. i. L. Ihren Gemeindrath zu verewigen, fühlen wir keine Lust; mit solchen Kleinigkeiten dürfen wir uns nicht abgeben. — O. R. Das nächste Mal könnten wir das Gedichtchen schon aufnehmen, allein leider fehlt es am Willen. — Fourchambault. Besten Dank; hie und da andere Form böte gute Abwechslung. Gruß. — B . . r. Der neue Tonhallekrawall datirt seit letzten Freitag; da hat ja der Gemischte Chor — über 200 Personen — „Händel“ aufgeführt. — Proserpina. Wie manche Blume ist doch zu beneiden! Wer möchte da nicht ewig — sterben. — E. W. i. F. Ihrem Wunsche soll entsprochen werden, doch ist der Verkehr mit den unausweichlichen Elementen etwas schwerfällig und also auch — langsam. Geduld — überwindet Sauerkraut. — Xaveri. Der „Nebelspalter“ hat diesen betrübenden Vorfall bereits und unausgesetzt recht scharf illustrirt und „beverst“. Lassen wir ihn etwas ausruhen. — N. N. Neidisch sein? Pfui. — S. R. i. M. „Sie ist eine alte Sibylle und kennt sich selber kaum; sie und der Tod und wir Alle sind Träume von einem Traum!“ So heißt die Strophe. — J. J. i. B. Das Gedichtchen ist allerliebst; aber leider fehlt dießmal der Raum und das nächste Mal dürfte es zu spät sein. „Wie nun die Schlacht geschlagen war, da setzt man ihr ein Denkmal gar und schrieb darauf den schönen Reim: Glück auf! der Vogt, das Schaf, is heim.“ — Arme kranke Frau Hildebrand. Voll tiefer Wehmuth stehen wir vor dem schweren Schicksalsschlag. Aber die Flaschen sind alle Verbrecher; die soll man — köpfen. — X. X. Das „Z.-T.“ „sucht eine Nähterin, welche auch im Bettmachen bewandert ist.“ — X. Doch; das Sechseläuten wird uns manche Ueberraschung bringen. — F. G. i. Berl. Bis jetzt sind wir verschont geblieben. Der „Düfteler“ behauptet, er sei unschuldig. — **Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.**

---

**Hiezu eine Annoncen-Beilage.**